

Auf dem Boden der Realität

Die überaus vielseitige Schauspielerin Theresa Martini zeigt ihr Können beim Theatersommer

VON ARNIM BAUER

LUDWIGSBURG. Mit Theresa Martini hat sich beim Casting zum Theatersommer dieses Mal auch eine schon sehr gestandene Schauspielerin durchgesetzt. Für die Wienerin geht damit ein schon länger gehegter Plan in Erfüllung. Denn nach einem Studium an der Münchner Hochschule für Musik und Theater, der Akademie August Everding und der London Academie of Music and Dramatic Art (Lamda) sowie Rollen am Maxim Gorki Theater Berlin und am Münchner Metropoltheater war sie fest am Pforzheimer Stadttheater engagiert. Dabei schaute sie sich die verschiedenen Theater in der Umgebung an und stieß so auch auf den Theatersommer. Ihr gefiel die Art, wie hier Theater gespielt wird, und es kam zu ersten Kontakten zu Peter Kratz, zumal sie auch 2017 an einem Workshop an der Filmakademie teilgenommen hatte.

Seit 2017 arbeitet Theresa Martini freischaffend und war unter anderem am Stadttheater Fürth, bei den Schlossfestspielen Tillysburg und am Hamakom Theater in Wien engagiert. Parallel zu ihrer Theaterkarriere arbeitete sie aber auch vor der Kamera, wo sie 2015 in „Fuge“ ihr Spielfilmdebüt gab. Der Film, entstanden an der Ludwigsburger Filmakademie, wurde mit dem Förderpreis Neues Deutsches Kino ausgezeichnet und ebnete den Weg zu weiteren Film- und Fernsehrollen, so unter anderem in „Soko Kitzbühel“ oder „Soko Donau“.

In diesem Jahr nun wurden die alten Kontakte nach Ludwigsburg wieder aufgenommen und es klappte mit einem Engagement beim Theatersommer, wo Theresa Martini schon ihr Können im Handke-Stück „Die Stunde da wir nichts voneinander wussten“ sowie seit kurzem in „Orlando“ zeigte.

Die vielseitige Schauspielerin freut sich, dass es mit dem Engagement beim Theatersommer jetzt geklappt hat, vor allem auch, weil sie sich sehr für die Arbeit an dem Handke-Stück interessiert hat. Denn obwohl sie schon in ganz unterschiedlichen Rollen zu sehen war, ein Stück ganz ohne Sprache hat sie noch nie gespielt. Aber auch diese Aufgabe meistert sie, wie man allabendlich verfolgen kann, mit Bravour, sie kommt ihr

Die Arbeit auf allen Ebenen hat Vorfahrt



Schauspielerei ist nicht immer Glanz und Glamour: Theresa Martini.

Foto: Holm Wolschendorf

entgegen, denn hier kann sie ihr Können in unterschiedlichen Rollen entfalten.

Wer sich mit Theresa Martini unterhält, stellt schnell fest, dass sie zu den Vertreterinnen ihres Berufes gehört, die realistisch auf dem Boden der Tatsachen bleiben, die sehr geerdet auf ihre Tätigkeit schauen. Sie weiß, wovon sie redet, denn beide Eltern sind Schauspieler. Und so hat sie, lange bevor sie selbst in diesen Beruf eingestiegen ist, gewusst, dass Glanz und Glamour nicht das tägliche Brot sind, sondern vor allem immer neues Bemühen hinter dem Erfolg steckt. „Es ist

ein sehr schöner Beruf, aber es ist auch harte Arbeit“, sagt sie über ihre Tätigkeit. Und sie weiß auch, dass das, was man erreicht hat, und das ist in ihrem Fall schon einiges, immer wieder neu bestätigt werden muss. „Man muss sich immer weiterentwickeln, sich neuen Aufgaben stellen“, sagt sie und auch deshalb fühlt sie sich beim Theatersommer wohl. Sie hat keine Probleme damit, dass sie hier manches selber machen muss, was sie anderswo von Garderobieren, Maskenbildnern und anderen fleißigen Hel-

fern hinter der Bühne erledigt wird. Im Gegenteil, sie scheint es ein Stück weit zu genießen, sich um das Schminken selbst kümmern zu müssen, sich ohne Hilfe umzuziehen, was gerade im Handke-Stück ja beim ständigen Wechsel der vielen Rollen eine Herausforderung ist. Aber wie sie die Kostüme wechselt, so wechselt sie auch ihren Spielstil und zeigt, was sie alles parat hat, wenn es benötigt wird. Und wenn man gefragt ist, muss man zupacken. So gibt es immer wieder Drehtage, auch während ihrer Zeit in Ludwigsburg, alles wird eingetaktet, die Arbeit auf allen Ebenen hat Vorfahrt, alles wird mit großem Ernst betrieben.

Gleichzeitig legt sie Wert darauf, sich immer weiter zu bilden. „Je mehr man kann, desto größer sind die Chancen auf gute Rollen“, weiß sie und sie richtet sich danach, kann auch musikalisch beeindruckend, wie ihr Auftritt mit dem Soloabend „Martini meets Marlene“, mit dem sie auch schon im Asperger Gasperlenspiel zu sehen war, beweist. Und auch das behagliche Gespräch zu diesem Porträt findet nach einem Blick auf die Uhr ein jähes Ende: „Ich muss los, meine Gesangslehrerin wartet.“